

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 2,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,75 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugspreis:
Für die fünfzehntägige Ausgabe des Ottendorfer Anzeigebblattes bis 2 Uhr mittags.
Zustellung nach Bestimmung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhler, Buchdruckerei in Groß-Ottella.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhler in Groß-Ottella.

Nummer 146

Mittwoch, den 8. Dezember 1915.

14. Jahrgang

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2%. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Neuestes vom Tage.

Meldungen aus Paris besagen: Der Jahrestag der Schlacht bei Compiègne im Jahre 1870 wurde am Sonntag mit besonderen Festlichkeiten gefeiert. Auf dem Kirchhof hielt der Unterstaatssekretär Thomas eine Rede, in der er sagte: Unsere Parole ist: kein Frieden, bevor Schatz-Verträgen nicht endgültig den Franzosen zurückgegeben ist, kein Frieden, bevor der deutsche Imperialismus und der deutsche Militarismus nicht mehr in der Lage sind, Schaden anzurichten, kein Frieden, bevor das Recht gesiegt hat. Wie groß auch unsere Opfer sind die Franzosen aller Parteien werden bis zum Ende ihre Pflicht tun. Zweifel in unseren Sieg sind Verrat an der ruhmreichen Geschichte unseres Heeres und an der hoffnungsvollen Begeisterung, die im August 1914 aus unserem Boden emporgestiegen ist, sie würden auch eine Verleugnung aller Traditionen unserer Republik bedeuten, die in allen Jahrhunderten für das Recht und die Freiheit aller Völker gekämpft hat. Man darf wirklich begeistert sein, wie lange das französische Volk derartige hohle Tiraden, die durch die Tatsachen zum greifbaren Unsinn gestempelt werden, noch ertragen wird.

Die Russen haben westlich von Riga wieder einmal einen Angriff auf unsere Front versucht. Sie wählten die Stelle südwestlich vom Babit-See, wo unsere Stellungen sich von der Aa zwischen den Turul-Sümpfen und den sich westlich von dem Flußlauf ausdehnenden gewaltigen Waldstrecken hinziehen. Der Angriff brach jedoch schon vor unseren Linien unter schweren Verlusten für die Russen zusammen. Im übrigen herrscht auf der ganzen östlichen Front zurzeit Ruhe.

Es ist zweifelhaft, ob man heute eigentlich überhaupt noch von einem Feldzug gegen Serbien sprechen kann. Denn Serbien ist als Staat sowohl wie auch militärisch so gut wie erledigt. Die Kämpfe, die jetzt noch an der albanischen Grenze geführt werden, sind lediglich Verfolgungskämpfe mit den fast vollständig aufgelösten Resten des serbischen Heeres, das sich in voller Flucht nach Westen befindet. Das Ziel dieser Flucht ist, wie jetzt immer mehr hervortritt, Skutari, wo sich ja König Peter und seine Regierung schon niedergelassen haben sollen. Die geschlagenen serbischen Truppen suchen dieses Ziel auf verschiedenen Wegen zu erreichen. Die Hauptkräfte der Serben nahmen den Weg über Prizren, um von hier im Tale des Drini, das von Prizren direkt nach Skutari führt, nach Skutari zu gelangen. Ihnen den Weg zu verlegen, riefen die Bulgaren südlich von Prizren über die albanische Grenze am linken Ufer des Djuma, eines Nebenflusses des Drini, vor, trafen hier auf die flüchtenden Serben und zerstreuten sie vollständig, wobei ihnen der ganze Rest der serbischen Artillerie, über 100 Geschütze, sowie viel Kriegsmaterial in die Hände fiel. Was sich von den Serben noch retten konnte, geht die Flucht nach Skutari im Drini-Tale fort. Fast noch schlimmer sind die weiter nördlich befindlichen serbischen Truppen daran, die über die in der Südostseite Montenegros befindlichen Straßen nach Skutari fliehen. Da hier die eigentlichen Verkehrsstraßen nach Westen enden, müssen die Serben auf ihrem

weiteren Rückzug ihren Weg über schwierige Gebirgspfade suchen, bevor sie von Norden her das Drini-Tal erreichen. Im Süden gehen die Serben über Debra und Ohrida zurück, wohl auch mit dem Ziel auf Skutari. Wie stark die serbischen Kräfte noch sind, die jetzt auf den verschiedenen Wegen auf Skutari zurückgehen, läßt sich schwer schätzen. Viel über 60000 bis 70000 Mann dürften aber kaum Skutari erreichen, wenn nicht sogar ihre Zahl schon zu hoch gegriffen sein sollte.

Die Beziehungen der Verbündeten zu Griechenland haben sich nach den letzten Berichten weiter verschlechtert. Die angeordneten Sperrmaßnahmen gegen Griechenland seien bereits angeordnet worden. Die englischen Behörden halten alle griechischen Schiffe in den Häfen zurück.

In einer amtlichen Mitteilung über die Gefechte in Mesopotamien wird berichtet: Wie bereits gemeldet, besetzte der General Townsend das Schlachtfeld bei Resaphon und wies alle Gegenangriffe zurück, bis die Bewundeten und 1600 türkische Kriegsgefangene weggebracht waren. Hierauf trat er mit Rücksicht auf die erlittenen großen Verluste und auf die Ankunft türkischer Verstärkungen den Rückzug an. Die gesamten britischen Verluste betragen 4567 Mann. In der Nacht vom 30. November lieferte er gegen eine viel stärkere Abteilung ein Nachgefecht. Hierbei verloren wir ungefähr 150 Mann und zwei Flugdampfer, die infolge des feindlichen Feuers aufgegeben werden mußten, nachdem die Kanonen und Maschinengewehre unbrauchbar gemacht worden waren. General Townsend macht in seinem Bericht Mitteilung von der Entschlossenheit der Truppen und der guten Ordnung, in welcher sie bei Rückzug ausfuhren. Nach den letzten Nachrichten befindet sich der General einige Meilen von Kut-el-Amara, worin er seine Truppen zurückgezogen hat.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottella, 7. Dezember 1915.

Auf Grund der Beordnung des Bundesrats wird über die Regelung der Preise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut bestimmt, daß im Großhandel für 50 Kilogramm frei nächste Verladestelle einschließlich Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden dürfen: für Rotkohl (Weißkohl) 2 Mk. 50 Pf., Rotkohl (Blaukohl), Wirsingkohl (Zavoyerkohl) 4 Mk. 50 Pf., für Grünkohl (Braun- oder Krauskohl) 3 Mk., für Kohlräben (Stedräben oder Wraden) 1 Mk. 50 Pf., für Kohlräben (rote und elbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt) 5 Mk., für Zwiebeln 6 Mk., für Sauerkraut (Sauerkohl) 12 Mk. — Soweit für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut Höchstpreise im Kleinhandel festgesetzt sind, dürfen sie folgende Preise für die beste Ware nicht überschreiten: für Rotkohl 7 Pf., für Grünkohl 6 Pf., für Kohlräben 8 Pf. und für Sauerkraut Bestimmungen in Kraft.

— Weihnachtsschönste aller

Freude wird es kaum von einer Familie im ganzen weiten deutschen Vaterland geteilt, steht doch so manches teure Familienmitglied in weiter Ferne vor dem Feinde, und wer mit Sehnsucht und Sorge an die Angehörigen in Feindesland denkt, steht unter dem Einfluß der ersten Zeit, die über unserm Volke liegt. Trotzdem soll Weihnachten gefeiert werden, schon wegen unserer Kinderwelt. Aber mit Ernst sollen wir an das Weihnachtsfest herantreten und es nicht in Uebermut und Verschwendung feiern. Das sollte schon in der äußeren Gestaltung des Christbaumes in die Erscheinung treten. Klein sei er, sicher nicht über 2 Meter hoch, und bescheiden mit Lichtern ausgestattet. Auch muß es genügen, wenn die Lichter des Baumes höchstens an zwei Abenden angezündet werden. Bei der Knappheit an Wachs und Talg sollen diese Brennstoffe nicht unnötig verschwendet werden. Wer sich den Luxus eines großen Baumes und einer sippigen Beleuchtung gestatten könnte, soll sich eine weise Selbstbeschränkung auferlegen im Interesse des großen Ganzen und um nicht bittere Gefühle zu erwecken bei denen, welche die Not zur Einschränkung zwingt. Die hierdurch gemachten Ersparnisse wende man auf zur Bänderung der Not unseres Volkes. Der Reiche sage nicht: Ich gebe ohnehin genug und bin in der Lage zu geben, ohne mich selbst einzuschränken. Was man gibt aus freiwillig auferlegten Opfern, zählt doppelt und wird dem Geber erst das Gefühl wahrer Berieselung verleihen. Auch die Kinder müssen in dieser schweren Zeit zur Selbstentäußerung und Wohltätigkeit angehalten werden. Es wird sich lohnen an ihrem Charakter.

Heraus mit den Goldmünzen. Goldmünzen sind für Deutschland in seinem Bestreben die Volksernährung sicherzustellen eine außerordentlich scharfe und erfolgreiche Waffe, denn Goldmünzen sind für den Stand unserer Währung maßgebend. Da man nun aber mit den höchsten Kursen der Währung am billigsten im neutralen Ausland einkauft, und um so teurer einkauft, je schlechter die Währung steht, so begehren diejenigen, die in völliger Verleugnung der Sachlage noch Goldmünzen zurückhalten, eine schwere, den Stadt und die Allgemeinheit der Bevölkerung schädigende Handlung. Darum heraus mit den Goldmünzen, deren Besitz für den einzelnen völlig zwecklos ist, die aber in der Hand des Staates ein Machtmittel stärken, mit deren Hilfe es der Regierung möglich ist, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Doppelte Sünde begeht aber, wer noch an seinem Goldmünzenbestand festhält. Sünde gegen die Regierung, der er die Unterstützung verweigert und Sünde auch gegen die Allgemeinheit der Bevölkerung, für die er dadurch eine weitere Verbilligung der Lebensmittel verhindert.

Gröba. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte der Hafentmeister Müller hier von der Hafentaimauer auf einen Deckstuhl. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Mies a. Die eben erst wieder aufgenommene Eisbifffahrt mußte während der Nacht zum Sonnabend des sehr starken Sturmes wegen mehrere Stunden eingestellt werden, da die Gefahr, aus der Strömung gedrückt zu werden oder zu kollabieren groß war. Mit Rücksicht auf den Mangel beschloß der Rat, die Straßen in allen städtischen Wohn-

häusern mit Gasbeleuchtung zu versehen. Die Arbeiten erfordern einen Aufwand von zusammen 2520 Mark. Weiter hat der Rat den Betrag von 10000 Mk. bewilligt um den Wünschen der Mieter um Einrichtung von Gasbeleuchtung in den Mieträumen entsprechen zu können. Die durch die Einrichtung von Gasbeleuchtung erforderlichen Ausgaben für die Mieträume werden durch eine entsprechende Mietzinserhöhung für die Wohnung vergütet.

Zitlau. An die Landwirte richtet sich ein Rundschreiben, das der Landwirtschaftliche Kreisverein für das Sächsische Marktgratentum Oberlausitz den Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Zweigvereine und Bauernvereine des Bezirks zugehen läßt. Hierin wird das mangelhafte Butterangebot im Marktverkehr erwähnt und die Behauptung, die Landwirtschaft entziehe absichtlich die Butter dem täglichen Handel vor allen Dingen dem Marktverkehr, und verwende sie zu ausgiebig in den eigenen Haushaltungen, als den Verhältnissen nicht entsprechend zurückgewiesen. Der Landwirtschaftliche Kreisverein steht vielmehr den Grund für das fast vollständige Fehlen der Butter auf einzelnen Märkten in den Gebirgsregionen des Handels, der die Butter direkt bei den Erzeugern aufkaufe und anderen Bezirken zuwähle. Um diese Butterausführung aus dem Kreisvertriebsgebiete bezw. aus der Kreisbauernschaft möglichst einzuschränken und um auf Landwirte, die ihre Butter gegebenenfalls nur allein oder überwiegend für ihre eigenen Zwecke verwenden, einzuwirken, und sie zu veranlassen, ihre Erzeugnisse in weitestgehendem Maße dem Marke zuzuführen, bittet der Kreisverein die Vorsitzenden der Zweigvereine, in den Sitzungen auf diese Verhältnisse hinzuweisen und Vertrauensmänner im Bereichsbezirk zu ernennen, die direkt mit den Butter erzeugenden Landwirten in Verbindung treten und in dieser Hinsicht möglichst ausklärend wirken. „Keinliches gilt“, so heißt es weiter in der Mitteilung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, „auch hinsichtlich der übrigen Erzeugnisse der Landwirtschaft.“

Friedrichshain (Kauzig). Bei dem Abbrechen eines Stollens verunglückte der Grubenarbeiter Kraus in der Braunkohlengrube Julius. Als er sich beim Einsturze des Schalles entziehen wollte, kam er zu Fall und wurde von den nachstürzenden Sandmassen begraben. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Um ihn trauern die Witwe und sieben noch unerzogene Kinder.

Zwickau. Die hiesige Stadt hat große Mengen Kartoffeln angekauft und gibt sie mit 3,20 Mark für den Zentner an die Einwohnerschaft ab. — Zwischen dem Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Zwickau und demjenigen der Stadt Zwickau ist ein Konflikt in der Frage der Butterversorgung ausgebrochen. Jetzt erließ nun der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Zwickau eine Bekanntmachung, nach welcher Butter aus denjenigen Landgemeinden und Gutsbezirken, die innerhalb des Königl. Amtsgerichtsbezirks Zwickau liegen, nur noch an die Einwohner aller dieser Landgemeinden und Gutsbezirke selbst verkauft oder sonst überlassen werden darf.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 9. Dezember 1915.

Ottendorf-Ottella.

Vorm. 10 Uhr Adventswochenkommunion (Pfarrkommunion)
Herr Pfarrer Schubert.

